

„Ein bisschen schlechtes Gewissen mache ich schon“

Inge van Kann schafft Mode und Kunst aus Müll

DAVID DREIMÜLLER

Da stehen sie nun: Zwei säuberlich verschnürte gelbe Säcke, die Freunde in den vergangenen Tagen vorbeigebracht haben. Der Inhalt: einfacher Hausmüll. Inge van Kann nimmt sich einen der Säcke, löst die Schnüre und kippt mit einer ruckartigen Bewegung den Inhalt auf den Boden ihres Arbeitszimmers in Mechernich. Nach einem kurzen, prüfenden Blick fängt die 64-Jährige an, einzelne Teile aus dem Abfall zu trennen. Dieser wird später von ihr veredelt



werden – zu einem einzigartigen Kunstwerk. „Ich sitze immer zwischen zwei Stühlen“, erklärt Inge van Kann, denn: „Die einen rümpfen die Nase, die anderen finden es toll.“ In den inzwischen 30 Jahren, die van Kann im Kunstgeschäft tätig ist, hat sie sich daran gewöhnt, dass ihre originelle Kunst die Menschen polarisiert. Während sie ein Stück Alufolie aus dem Müllhaufen fischt und zufrieden lächelt, bringt sie den Kern ihrer Kunst auf den Punkt: „Es ist irgendwie alles etwas verrückt.“

1980 begann die Mechernicherin mit dem Bau von dekorativen Artikeln und Spielzeug aus Müll. Heute stellt van Kann ihre Müll-Kunstwerke in Galerien aus und findet viel Zuspruch in der Eifeler Kunstszene. „Ich möchte zwar provozieren, aber auch zum Nachdenken anregen“, erzählt Inge van Kann, während sie ihre Brille abnimmt und es sich auf einem Stuhl bequem macht. Vor ihr liegt ein kleines Bilderbuch aus Müll. Vögel sind darin zu sehen, andere Seiten zieren Gesichter aus Tee-lichthüllen. Genau diese Figuren sind es, die zum Nachdenken anregen. Wie kann etwas so Schönes aus etwas Verbrauchtem entstehen? Auf diese Weise bietet sich Inge van Kann die Möglichkeit, mit ihrer Kunst auf die Verschwendungssucht vieler Menschen aufmerksam zu machen. „Ein bisschen schlechtes Gewissen mache ich schon.“ Darin sehe sie auch einen der positiven Aspekte ihrer skurrilen Kunstwerke.

Dabei begann für die Künstlerin alles mit einer Experimentierphase, in der sie ausprobierte, was mit welchen Materialien möglich ist. Van Kann nähte die Müllstücke, die vor Gebrauch natürlich gewaschen wurden, zusammen. Aus dieser Notlösung wurde im Laufe der Jahre ein geniales Stilmittel. Denn die Fäden und Stiche ermöglichen es der 64-Jährigen Mechernicherin, die Konturen ihrer Bilder zu gestalten.



„Ich überlege genau, wo ich anfangen zu nähen“, beschreibt Inge van Kann den Schaffensprozess. Ihr Lieblingsmaterial ist Alufolie mit Kunststoff. Daher hat van Kann auch ein Faible für „Sektflaschen-Halskrausen“.

Inzwischen kann sich van Kann auf einen großen Sammlerkreis stützen, der sie mit bevorzugten Materialien versorgt. „Die Leute sind sehr hilfsbereit. Ich habe das Gefühl, der Mensch ist nach wie vor ein Sammler.“ Einige Ehefrauen hätten schon Ärger mit ihren Männern riskiert, da sie partout den Müll nicht wegwerfen wollten.

Viele ihrer „Zulieferer“ wissen inzwischen, was die Künstlerin für ihre Werke verwerten kann. In einem Mechernicher Versicherungsbüro sammeln die Mitarbeiter sogar die Kunststoffbriefumschläge der Dokumentenpost für sie. Auch schwarze und blaue Apfelsinen-Netze stehen ganz oben auf ihrer Wunschliste: „Da bin ich wild drauf.“ Etwas zu kaufen, nur um an das Material zu gelangen, lehnt die Künstlerin ab: „Ich konsumiere nicht, nur um an den Müll zu kommen.“

Hoch im Kurs stehen bei Inge van Kann auch

Kartoffelsäcke aus Kunststoff. Aus diesen näht die Künstlerin Kleidungsstücke für Modenschauen. Zu ihrer ausgefallenen Kollektion gehören ein Brautkleid, ein Löwenkostüm aus Kartoffelsäcken und ein Königinnenkleid mit Krone, das aus wasserabweisenden Versicherungsumschlägen sowie silbernen Kaffeetüten gefertigt ist.

Neben ihrer künstlerischen Arbeit schreibt Inge van Kann an einem Mechernich-Lexikon. Dafür recherchiert sie zweimal in der Woche ins Kreisarchiv nach Euskirchen. „Ich habe inzwischen 280 A4-Seiten zusammen“, sagt Inge van Kann über ihr Lexikon. Darin sei von Abschlussprämien für Wölfe bis zur Seidenraupenzucht alles enthalten. „Jeden Morgen sitze ich zwei Stunden am Computer und werte die Texte aus.“

Angst, dass ihre Kunst einmal langweilig wird, hat Inge van Kann kaum. Denn schließlich verändern sich auch die Materialien ständig und erfordern immer wieder neue Vorgehensweisen. Dank ihrer sammeleifrigen Freunde liegen immer die neuesten Verpackungsmaterialien auf dem Tisch. Denn Müll fällt immer an.